

Predigt für den Gottesdienst am 17.06.18

Predigttext:

1. Kor 12, 31 – 13, 3

Thema:

Liebe als Geistesfrucht

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

kurz nach seiner Ankunft auf dem Missionsfeld sprach ein Missionar zum ersten Mal zu einer Gruppe von Dorfbewohnern. Er versuchte, ihnen das Evangelium vorzustellen. Als er den Herrn Jesus Christus beschrieb, zeigte er ihn als einen mitfühlenden, freundlichen, liebevollen und sorgenden Mann, der umherzog und Gutes tat. Während er sprach, bemerkte er, dass sein Vortrag ein vertrautes Lächeln auf die Gesichter seiner Zuhörer zauberte und diese als Zeichen der Übereinstimmung mit dem Kopf nickten. Etwas erstaunt unterbrach er seine Rede und fragte: „Wisst ihr, wovon ich spreche?“ Einer der Dorfbewohner erwiderte schnell: „Ja, du hast von einem Mann gesprochen, der zu uns zu kommen pflegte.“ Eifrig erzählten sie von einem Missionsarzt, der in ihr entlegenes Dorf gekommen war, um ihnen in ihren körperlichen Nöten zu dienen. Sein Leben war dem des Christus so ähnlich in Bezug auf die Sorge für die Menschen, dass sie den Herrn Jesus in ihm sahen. Er war wirklich ein Beispiel in der Ähnlichkeit von Jesus in seiner Liebe. – Dieser Missionsarzt war also so sehr ein leuchtendes Vorbild in seiner dienenden Liebe zu den Menschen, dass er den Boden für die Verkündigung des Evangeliums vorbereitete. Die Fragen, die wir uns heute stellen, sind folgende: Wie können wir Jesus in seiner Liebe so ähnlich werden? Was braucht es dazu? Wie kann ich es bekommen?

1. Wir müssen unser Herz für Gottes Liebe öffnen

Von Natur aus haben wir familiäre und freundschaftliche Liebe, als Erwachsene kommt noch unsere Sexualität dazu und wir empfinden erotische Liebe. Von Natur aus haben wir also mehr oder weniger egoistische Liebe: weil wir für unsere Liebe etwas bekommen, lieben wir. Doch die **Agape**, die göttliche, **selbstlose Liebe**, haben wir nicht von Natur aus, im Gegenteil, wir sind egoistisch und suchen unseren eigenen Vorteil. Wie ist es also möglich, dass diese göttliche Liebe unser Herz erfüllt? In 1. Kor 12,31a schreibt Paulus folgendes, nachdem er den Sinn der Geistesgaben erklärt hatte: **„Bemüht euch mit aller Kraft um die bedeutenderen Gaben des Gottesgeistes!“** Für ihn war z.B. die prophetische Gabe wichtiger als das Sprachengebete, weil es der ganzen Gemeinde zugutekommt. Wir sollen also wirklich Gott um Gaben für die Gemeinde bitten, ja sogar dafür eifern! Das war Paulus wichtig. Doch für ihn gab es noch etwas viel Wichtigeres und Grösseres, das er gleich anschliessend in 1. Kor 13,1-3 erklärt:

„Und nun werde ich euch noch eine Lebensweise zeigen, die weit darüber hinausreicht: Wenn ich in den verschiedensten Menschengesprächen spreche oder in Engelssprache, aber dabei die echte göttliche Liebe nicht besitze, dann bin ich zu einem Stück Erz geworden, das Töne abgibt oder zu einer Zimbel, die nur noch klirrt. Und wenn ich eine prophetische Befähigung habe, die verborgenen Geheimnisse und alle tiefe Erkenntnis weiss und einen Glauben habe, der alles umfasst, sodass ich sogar Berge versetzen kann, aber keine echte Liebe habe, dann bin ich ein Nichts. Und wenn ich mein gesamtes Eigentum zur Armenspeisung verwende und meinen Körper dem Feuertod übergebe, aber keine Liebe habe, dann wird mir das nichts nützen.“

Er spricht davon, dass es religiösen Eifer gibt, der nutzlos ist. Bei fanatischen Eiferern sogar sehr gefährlich werden kann, wie wir von Al Kaida, IS und den Selbstmordanschlägen wissen. Doch diesen extremen Eifer gibt es leider in allen Religionen, sogar im Christentum! Paulus beschreibt hier einen Gläubigen, der alles weiss, allen Glauben hat, bis zur Selbstaufgabe und Tod alles gibt, um erlöst zu werden. Doch es ist alles nutzlos, komplett sinnlos! Ohne Agape-Liebe bringt es Null! Wir brauchen also diese selbstlose Liebe von Gott, wir haben sie nicht in uns. Paulus erklärt es uns in Römer 5,5: **„Denn es ist so: Die Liebe Gottes ist ausgegossen worden in unsere Herzen durch den heiligen Gottesgeist, der uns geschenkt wurde.“** – Wer den Heiligen Geist empfangen hat, hat auch Gottes Liebe empfangen, ja sein ganzes Herz wurde dadurch gefüllt. Das Besondere an dieser Liebe ist: wenn wir sie weitergeben, wird diese Liebe immer dauernd aufgefüllt. Ja, diese Liebe ist nur in der Verbindung mit Gott möglich, der ja „Agape“ ist. Diese Liebe lässt uns die Menschen um uns herum plötzlich mit Gottes Augen sehen und sie darum lieben, wie Gott sie liebt. Auch wenn sie nicht liebenswert sind. Und selten Liebe zurückkommt!

2. Die Liebe ist eine Geistesfrucht: sie muss wachsen

Wie wir aus Galater 5,22 wissen, ist Liebe eine Geistesfrucht. Und Früchte haben etwas an sich, das für unsere Ungeduld schwierig ist: sie müssen wachsen, langsam wachsen. Denn das besondere an der Liebe ist, dass sie umso grösser wird, je mehr wir sie verschenken. Bei den ersten Christen war es manchmal nicht mal normal, dass man die anderen Christen liebte, geschweige denn Nichtchristen. Darum redete ihnen Johannes ins Gewissen: „**Meine Freunde! Lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, ist ein Kind Gottes und kennt Gott. Wer aber nicht liebt, der weiss nichts von Gott; denn Gott ist Liebe. Gottes Liebe zu uns ist für alle sichtbar geworden, als er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch ihn leben können. Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns seine Liebe geschenkt. Er gab uns seinen Sohn, der alle Schuld auf sich nahm, um uns von unserer Schuld freizusprechen.**“ 1. Joh 4,7-10. Wenn uns also klar wird, dass wir aus reiner Liebe und Gnade freigesprochen wurden und Frieden mit Gott haben, dann können wir plötzlich beginnen, auch unsere weniger sympathischen Brüder und Schwestern zu lieben. Weil uns die Liebe Gottes überwältigt!

Mir ging das als junger, ernsthaftem, ja gesetzlichem Studenten auf Chrischona so: Es gab da einen lebenslustigen Norddeutschen, der „dauernd“ im Ausgang war, der das mit dem Studium nicht so eng sah und dauernd Witze erzählte. Ich begann ihn zu verachten, dachte sogar, dass er gar kein Christ sein könne. Bis mir Gott zwei Jahre später begegnete und mir meine Lieblosigkeit aufzeigte. Ich war erschüttert, wie ich mich als fast perfekten Christen sah (1. Kor 13,1-3!) und sehr lieblos über meinen Bruder urteilte. Ich musste um Vergebung bitten und habe mich dann mit diesem Bruder ausgesprochen, der mir meinen Hochmut vergab. - Wir Christen leben also alle aus Gottes Liebe und von seiner Vergebung. Und nun erwartet Gott, dass wir seine Liebe an unsere Mitmenschen weitergeben. Doch wie geht das? Wie gesagt, beginnt es in kleinen Schritten, meist zuerst bei den eigenen Glaubensgenossen. Gott stellt uns manchmal schwierige Christen in den Weg, damit wir bei ihnen lernen, sie trotz ihren Eigenarten, ihrem so ganz anderen Charakter, ihrer Herkunft und Theologie zu lieben. Die Geistesfrucht beginnt langsam zu wachsen, unsere Liebe wird immer grösser, ja unser Herz wird immer grösser und barmherziger mit unseren Mitmenschen.

Und wie geht es weiter? Lernen wir es von Jesus. Wie hat er sich verhalten? Er nahm sich besonders den Armen, Schwachen, Kranken und Ausgestossenen an. Die Menschen, die keine Lebensperspektive mehr hatten, vielleicht in Süchten gefangen, ja manchmal sogar von Satan besessen waren. Er sprach ihnen Gottes Vergebung und Liebe zu, gab ihnen die Perspektive des Reiches Gottes, heilte sie, befreite sie, ja ermöglichte ihnen eine neues Leben in Gottes Liebe. Auch Ausländer, die nach ihm fragten, wies er nicht ab, sondern bemühte sich, ihnen das Reich Gottes zu erklären. Es war tatsächlich so, dass Gottes Liebe unsere Menschenwelt besucht hatte. Daran können wir uns ein Beispiel nehmen, Jesus ähnlich zu werden, wie dieser Missionsarzt, von dem ich am Anfang erzählt hatte.

Doch wo sind die Grenzen der Liebe? Da haben wir manchmal grosse Mühe damit, wenn Paulus in 1. Kor 13 ab Vers 4 weiterfährt mit Aussagen wie: „**Die Liebe hat einen langen Atem, reich an Freundlichkeit ist die Liebe, sie wird nicht von Neid zerfressen. (...) Sie ist nicht unhöflich und sucht nicht ihren eigenen Vorteil. Sie wird nicht bitter und rechnet auch das Böse nicht an. (...) Alles erträgt sie, in allen Umständen vertraut sie, alles hofft sie und alles hält sie aus.**“ – Da haben sich dann schon viele Christen gefragt, ob sie sich eigentlich alles gefallen lassen müssen. Autsch, das ist leider wieder die falsche Perspektive, da geht es um mich und um meinen Vorteil. **Ja**, zuerst muss ich sagen, kann es geschehen, dass wir schamlos ausgenutzt werden können. Doch die Liebe hält das aus. Weil es um meinen Nächsten und nicht um mich geht, kann das bewusst sich ausnutzen lassen dazu führen, dass mein Gegenüber beschämt von so viel Liebe überführt wird. Aber es gibt auch ein **Nein**, Christen müssen sich nicht alles gefallen lassen, denn es gibt Leute, die eiskalt und ohne mit der Wimper zu zucken alle über den Tisch ziehen. Im Reich Gottes gibt es auch Gerechtigkeit und wir dürfen in solchen „hoffnungslosen“ Fällen auf unser Recht pochen. Es ist die langsam wachsende Frucht der Liebe, die uns die Grenze erkennen lässt, weil wir sie ausprobieren.

Denken wir nur an Jesus, der nicht immer zu allen Menschen „lieb“ war! Wo Menschen die Liebe Gottes verzerrten oder sogar pervertierten, zog er sehr hart und eindeutig die Grenzen. Und wie das leider immer wieder der Fall ist, waren es die religiösen und gesetzestreuen Menschen, die ihn als Bedrohung ansahen und bekämpften. Sie verstanden die menschengewordenen Liebe Gottes nicht, für sie war der Buchstabe des Gesetzes wichtiger. Sie waren blind für ihre eigenen Sünden und meinten, sie dienten Gott auf richtige Weise und Jesus lästere Gott mit seinem Verständnis von Gott und seinem Erbarmen. Sie konnten Gottes Vergebung nicht verstehen und **dass sie Gott ohne Liebe nichts bringen konnten**. Sie waren stolz auf ihre sorgfältige Einhaltung des Gesetzes und erkannten nicht, dass sie auf Gottes Liebe und Erbarmen angewiesen waren. – So kann Liebe manchmal sogar hart sein, wenn es darum geht, falsches Verhalten aufzuzeigen. Wir aber brauchen heute genauso die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes. Aber nur die Liebe lässt uns die Gaben für andere einsetzen. Darum steht die Agape-Liebe über allem! Bist du bereit dafür? W. Neukom